



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

327 (20.7.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240604)

Grazianis Befriedungs- und Erschließungsaktion

Energische Inangriffnahme der Wiederaufbauarbeit in Abyssinien - Bestärkter Militärschutz gegen Ueberfälle

- Addis Abeba, 18. Juli. (H. F.)

Trotz sporadischer Ueberfälle abessinischer Räuberbanden auf kleine europäische Ansiedlungen und trotz des Beginnes der Regenzeit schreitet der friedliche Zivilisations- und Modernisierungsfeldzug des Imperiums in Ostafrika rüstig vorwärts. Die „Ordnung des neuen römischen Imperiums“ sind außer den Kolonnen der windgegerbten und sonnengebräunten Arbeiter, die durch ihren heroischen Einsatz beim Straßenbau in hohem Maße zur Hebung der Beendigung des militärischen Feldzuges beigetragen haben, Tausende und aber Tausende von Soldaten, die ihre Gewehre und Maschinengewehre mit dem Spaten und der Spitzhacke vertauscht haben. Für die Soldaten der Jahrgänge von 1911 und abwärts, die auf Grund eines Erlasses des Kaisers Grazianis täglich zu Hunderten die Uniform ausziehen und sich in die Kolonnen der Arbeiterheere einschließen, sind kürzlich feine Zigarillen bekanntgegeben worden. Es erhalten: ungelernete Arbeiter 20 Lire pro Tag, gelernete 30 Lire und Facharbeiter 40 Lire am Tag. Daneben genießen sie weitere Vorrechte: der Unternehmer muß ihnen kostenlos Wohnung und Obdach zur Verfügung stellen.

Hand in Hand mit dem Bau eines guten Straßennetzes gehen die Vorarbeiten für die Schaffung eines weitverzweigten Telegrafen- und Telefonnetzes, mit dessen Anlage nach Ende der großen Regenzeit begonnen werden soll. Zahlreiche Missionen, die im Auftrage der Regierung das Land erkunden, bereiten Berichte an Mussolini vor, auf Grund deren die industriellen und landwirtschaftlichen Ausbeutung des Imperiums Ende September in Angriff genommen werden soll.

Inzwischen ist von Grazianis die Polizeifreie Macht vergrößert worden. Tagsüber stehen die Polizeitruppen der Italiener weiter in das nach nicht völlig besetzte Gebiet vor, um den abessinischen Belagerten eine Lehre von der Disziplin der Italiener zu erteilen.

Die italienischen Kommandanten erklären, daß vor allem für die Sicherung der Eisenbahnlinie umfassende Vorforschungsmaßnahmen getroffen worden seien. Starke Polizeiaufgebote vorzuziehen die Linie ununterbrochen auf der ganzen Strecke ab, um Verfälle wie den kürzlich in Ueberfall in Zukunft unmöglich zu machen. Die Kadeforschungsarbeiten an den durch Bombenerplosionen beschädigten Brücken machen gute Fortschritte, so daß der regelmäßige Dienst zwischen Addis Abeba und Addis Kelela in Kürze wieder aufgenommen werden kann. Die Verkehrsverbindungen zwischen der Hauptstadt des abessinischen Imperiums und der Ostküste werden in nicht allzu langer Zeit verbessert sein; es soll eine regelrechte Verkehrslinie Addis Abeba—Diredda—Addis Abeba eingerichtet werden.

Der von den Italienern eingerichtete Autobusdienst in der Hauptstadt erfreut sich bei den Eingeborenen größter Beliebtheit. Den Ordnungsdienst in Addis Abeba versehen Carabinieri-Abteilungen. Addis Abeba bietet überhaupt den Eindruck einer Stadt, die sich von Tag zu Tag mehr europäisiert. Dies fällt einem besonders des Nachts auf, wenn alle Straßen im Schein elektrischer Bogenlampen erstrahlen.

Wo steht die Rot-Kreuz-Expedition?

- Stockholm, 17. Juli.

Das Festen jeglicher Nachricht von der schwedischen Rot-Kreuz-Expedition in Abyssinien beginnt hier erste Bemerkungen hervorzuheben. Nach dem letzten Bericht, der vor einigen Monaten her eintraf, bestand sie die Sanitätsabteilung 600 Kilometer von Addis Abeba entfernt.

Der schwedische Außenminister erklärte, die Regierung habe die Absicht, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um die Sachlage zu klären und, wenn nötig, Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Man mühe jedoch vor Veröffentlichung dieser Maßnahmen gewisse ausländische Regierungen unterrichten.

Volksfrontdämmerung

Die Radikalen müßten ihre Freiheit wieder (Trahter, unj. Pariser Korrespond.)

- Paris, 18. Juli.

Die Stimmrechtskommission der Kammer, die sich mit einer Reform des Wahlrechts für die nächsten Wahlen beschäftigt, hat gestern mit 17 Stimmen gegen eine Stimmenthaltung das Prinzip des

Samstag im Schloßhof zu Heidelberg:

Statt „Gök von Berlichingen“ - großes Donnerwetter

Die himmlischen Gewalten waren dem Ritter reich mit der eisernen Hand diesmal nicht wohlgefallen in die letzten Panzerstücke vor ihm legten sie einen kräftigen Schauer, der ihnen leer machte und nur den besonders andgerührten Gästen des Heidelberger

Sie in bleiben unter freiem Himmel erwand eine Bierstunde bevoraten wenn Sie zugen sanfter tröpfelte, erschien Gökmenen und Sie begrüßt und gewaltig unter den bruch- und feu- in der eisernen Rechten die tief verschlossene Depotschwarzen Wolken und verschlungen Dienste wickelformeln zur Belohnung jedermann gern zur Ver- nach einer weiteren Bier-

el schwärzer denn je, es

DEUTSCHE

DISCONTO-GESELLSCHAFT

FILIALE MANNHEIM

Depositenkassen: Heidelberg, Protektorien Lindenhof, Meerfeldstraße 27 - Mar. Nockersstadt, Schimperstr. 2 - Seckenheim, Mühlweg Nockersstr. Marktplatz 2 - Seckenheim, Mühlweg

„Integrierten, gerechten und lokalen“ Verhältniswahlrechts beschließen.

Dieser Reformbeschluss ist um so bemerkenswerter, als die Initiative dazu von den bisherigen Gegnern der Verhältniswahl, der Radikalen Partei, ausging. Aber dieses neue Wahlrecht sieht, wie man in Frankreich behauptet, den einzelnen Parteien ihre völlige Unabhängigkeit. Eine Wahlkoalition wie die der Volksfront wäre in Zukunft überflüssig. Deshalb wird dieser Reformbeschluss auch allgemein als eine erste ernsthafte Reaktion gegen die kommunistische Herrschaft in der Volksfront angesehen. Die Radikalen wollen, so behauptet man, ihre Freiheit zurückgewinnen, und auch die Sozialisten wollen sich von der kommunistischen Demagogie loslösen. „Der Dement der Volksfront beginnt zu bröckeln“, erklärt die rechtsstehende „Ordnung“. Dabei ist noch zu

erwähnen, daß die Wahlreform vielleicht schon in den nächsten Tagen zum Gesetz erhoben werden soll, denn, wie der radikale Abgeordnete Krumband erklärte, müsse man sich auf eine vorzeitige Auflösung der Kammer gefaßt machen.

Die Bauern werden energisch

- Paris, 17. Juli.

Das Charleville wird dem „Journal“ gemeldet, daß die Bauern der Ardennen sich auf einer Versammlung in Reibel mit der Gefahr eines Landarbeiterstreiks beschäftigt haben. Sie beschloßen, sich mit allen Mitteln, auch mit Gewalt, der Belagerung ihrer Güter durch kreuzende Landarbeiter zu widersetzen. Sie wiesen den Behörden gegenüber darauf hin, daß sie niemals die Vergangensweise dulden würden, die man gegenüber dem Handel und der Industrie angewandt hatte.

Eden über Englands politische Ziele

Frieden der vollen Gleichberechtigung und Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes

- London, 18. Juli.

In einer Rede in Windsor-on-Thames nahm Außenminister Eden zu der Entschcheidung der Regierung über die Sanktionen Stellung.

Für alle in Genuß vertretene Regierungen sei es nicht nur unwillkommen, sondern außerordentlich schmerzhaft gewesen, sich einer solchen Lage gegenüberzusetzen, aber in Wahrheit habe man nicht ausweichen können. Während der ganzen kritischen Periode, durch die Europa gegangen sei, habe die Regierung ständig ein Ziel verfolgt, nämlich alles in Englands Macht Stehende zu tun, um die in Europa herrschende Ungewißheit und Spannung zu beseitigen. Natürlich könne England diese Ergebnisse nicht nur durch seine eigenen Bemühungen erzielen. Ebenso klar sei, daß England gewillt sei, derartig und auf der Grundlage voller Gleichheit mit jeder Nation zusammenzuarbeiten, die dasselbe Ziel habe. Darin liege die Erklärung für jede Phase der britischen Politik seit den Ereignissen des 7. März und der Wiederherstellung der Rheinlande. Trotz der Schwierigkeiten habe England versucht, aus diesen Ereignissen Möglichkeiten für einen neuen Weltabschnitt europäischer Zusammenarbeit

auf der Grundlage voller Gleichheit

zu schaffen. Man möge das Vertrauen haben, daß England sein Bestes tun werde, jede sich bietende Gelegenheit für eine kollektive Bemühung zur Ge-

beißung einer dauernden Besserung im Zustand Europas zu fördern. Niemand dürfe sich aber, weil England so leidenschaftlich den Frieden wünsche, einbilden, daß dabei eine Gelegenheit geboten sei, nun England zu vernachlässigen, unmittelbare und lebenswichtige britische Interessen als Preis für diesen Frieden anzugeben. Mehr als einmal sei festgestellt worden, daß es gewisse Teile in Europa gebe, in denen England in der Gegenwart wie schon seit vielen Jahrhunderten ein besonderes Interesse habe und wo es verpflichtet sei.

gewisse Kernstaaten anstreben.

Das letzte Ziel sei ein gefestigtes und in Frieden lebendes Europa, das unter Anwendung des Völkerbundesystems voll zusammenarbeite.

Der Führer in Bayreuth

- Bayreuth, 19. Juli.

Der Führer trat zur Teilnahme an den Bayreuther Festspielen am Sonntagvormittag in Bayreuth ein. In seiner Begleitung befanden sich der Gauleiter von München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, Obergruppenführer Brückner, Kreisführer Schaub und der stellvertretende Pressesprecher der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt. Der Führer wurde auf dem Bahnhof von Gauleiter Wächtler und den Führern der Wiederungen der Bewegung im Gau Bayerische Ostmark empfangen und begrüßt.

Das Urteil im Petrusheim-Prozess

Suchhaus- und Gefängnisstrafen wegen Schmuggels und Devisenvergehens

- Gless, 18. Juli.

Vor der Glesser Strafkammer wurde seit Wochen gegen die Inhaber der an der holländischen Grenze gelegenen Röhre Petrusheim wegen Schmuggels und Devisenvergehens verhandelt. Am Samstag wurde das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt zum Teil wegen Devisenvergehens bzw. Begünstigung davon, wegen Bandenbildung, wegen fortgesetzter Röhrenhinterziehung bzw. Beihilfe dazu, wegen Vergehens gegen die Stempelgesetzgebung:

Adolf Keller, genannt Bruder Zigibert, zu einer Gesamtsuchhausstrafe von 6 Jahren, zu insgesamt 120 000 A Geldstrafe und 124 941,90 A Wertersatzstrafe sowie zu 5 Jahren Ehrverlust.

Johann Döhlmann, genannt Bruder Raitz, zu 1 Jahr Gefängnis, 10 000 A Geldstrafe und 112 35 A Wertersatzstrafe. Die Gefängnisstrafe und die Geldstrafe von 10 000 A sind durch die Untersuchungshaft verübt.

Johann Gonske, genannt Bruder Liberius, zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 A Geldstrafe, beide Strafen sind durch die Untersuchungshaft verübt. Albert Freuer, genannt Bruder Julius, zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 A Geldstrafe und 5000 A Wertersatzstrafe. Gefängnis und Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft verübt.

Matthias Hartmann zu 1 Jahr und 7 Monaten Gefängnis, 1 904 000 A Wertersatzstrafe und 124 941,90 A Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und

drei Monate Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verübt.

Friedrich Hartmann zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 150 000 A Wertersatzstrafe und 50 000 A Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und 10 Monate sind durch die Untersuchungshaft verübt.

Heinrich Dimmerz und Johann Wex zu 2 Monaten Gefängnis, 10 000 A Wertersatzstrafe und 10 000 A Wertersatzstrafe.

Peter Janßen zu einer Gesamtsuchhausstrafe von 3 Jahren, zu 225 000 A Geldstrafe und 25 000 A Wertersatzstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

Hermann Haufe und Hermann Schilling werden wegen Vergehens gegen § 322 StGB zu 2 Jahren bzw. 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, Gudwin Beckers, Matthias Dick, Ludwig und Maria Lecuw wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 403 der Reichsbankordnung zu je 6 Monaten Gefängnis, Gudwin Beckers außerdem zu 100 000 A Wertersatzstrafe und 11 696,30 A Wertersatzstrafe, Matthias Dick zu 250 000 A Wertersatzstrafe und 38 776,15 A Wertersatzstrafe, Ludwig und Maria Lecuw zu je 100 000 A Wertersatzstrafe und 17 790,15 A Wertersatzstrafe. Die Untersuchungshaft wurde auf die Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht. Karl Wingeit zu 8 Monaten Gefängnis, Wilhelm Banghoff zu 1 Monat Gefängnis und 15 000 A Wertersatzstrafe.

Der Angeklagte Heinrich Beckers wurde freigesprochen.

Der Angeklagte Johann Weiß, genannt Bruder Valentin, wurde von der Anklage des Devisenvergehens freigesprochen, das Verfahren wegen Begünstigung wurde eingestellt.

Das Urteil legt im einzelnen die Haftung für die Wertersatzstrafe fest, wobei hervorgehoben ist, daß gemäß § 416 der Reichsbankordnung die Caritas G. m. b. H. in Waldreithach für die Vergehen des Bruders Zigibert in Höhe von 400 000 A Wert für die Schmuggelgeschäfte und in Höhe von 100 000 A Wert für die Devisenvergehen für haftbar erklärt wurde. Sie haftet ferner für die Kosten des Strafverfahrens.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Bruder Zigibert die Schmuggelgeschäfte in größtem Umfange organisiert habe. Insbesondere seien mindestens 2000 Zentner Getreide, Honig, Benzin, Rind- und Schweine geschmuggelt worden, wofür mindestens 300 000 A Wert als Gegenwert für die geleisteten Waren nach Holland angefahren worden seien.

Die Urteilsbegründung geht weiter im einzelnen auf die Straftaten und die Strafen der Angeklagten ein und stellt schließlich fest: Die Caritas G. m. b. H. habe aus den Schmuggelgeschäften des Bruders Zigibert große Gewinne gezogen. Die Ertragsberechtigung der Waldreithacher Grenzschmuggelgesellschaft sei durch das Verhalten des Bruders Zigibert verwirkt und die Caritas G. m. b. H. für haftbar erklärt worden.

Siegesfeier in Rom



Die Aushängung der Sanktionen wurde in Italien als nationaler Festtag begangen. Die Stadt Rom war dem ganzen Tag über gefeiert, und am Abend waren die feierlichen Organisationen zur Piazza Venezia, wo Mussolini vom Balkon eine Ansprache an die Richter, (Weißfeld, R.)

Politik in Kürze

Nachdem das für den Reiseverkehr nach den Bädern des Remeigebietes verfügbare Kontingent erschöpft ist, hat der Leiter der Reichsstelle für Tourismusverwaltung die Anordnung, nach der die Witnahme von Darlehenbeiträgen bis zu 200 RM je Person nach diesen Bädern zugelassen war, mit Ablauf des 19. Juli außer Kraft gesetzt.

Der württembergische Kultusminister hat dem Pfarrer Paul in Langenargen wegen veränderter Verhältnisse anlässlich der Abstimmung über die Einführung der Deutschen Schule in Langenargen das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an allen Schulen des Landes entzogen.

Die bayerische Landesregierung und der Landesbauernführer drohen in einem Erlass, angesichts der Tatsache, daß sich die Lagen über Vertragsbrüche und Hunderte von landwirtschaftlichen Arbeitern ihre Zielungen verlihen, weil ihnen anderwärts bessere Löhne bezahlt würden, Arbeitern, die in solch großem Eigennutz handeln und so die Erzeugungsschicht gefährden, aber auch Bauern und Landwirten, die in Kenntnis solchen Vertragsbruchs solche Arbeitskräfte einstellen, Strafbuß an.

Schwerer Unfall auf der Brenner-Strecke

- Mailand, 19. Juli.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der ein Todesopfer forderte, trug sich auf der Brenner-Strecke zwischen Gossolung und Sterzing zu.

Durch einen Kurzschluss explodierte auf der elektrifizierten Lokomotive eines Personenzuges ein Dieseltank. Das Öl geriet in Brand und löste dem Lokomotivführer und dem Maschinisten schwere Brandwunden zu. Die beiden Männer brachten trotz der erlittenen Verletzungen nach der Gefahr, in der sie sich befanden, geistesgegenwärtig noch im letzten Augenblick den Zug zum Stehen, um ein größeres Unglück zu verhüten. Dann sprangen sie von der Lokomotive ab. Dabei schlug der Lokomotivführer mit dem Kopf auf das Weichenblech an und war auf der Stelle tot. Sein Begleiter wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Von der Station Sterzing wurde ein Hilfszug entsandt, und nach mehr als einer Stunde Ansehtheit konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Entsetzliches Autounglück - Neun Tote

- Kenyork, 19. Juli.

In Dundee (Schottland) wurde ein großes Auto auf einer Bahnkreuzung von einem Zuge erfasst. Der Kraftwagen wurde von der Unfallstelle, die sich unmittelbar vor einer Klüftung befand, mitgeschleift und schließlich in den Fluss geschleudert. Neun Autofahrer wurden getötet. Die in Brand geratene Treibstoffbehälter explodierten und ließen die Brücke in Flammen aufgehen.

Englischer Motorschiff verschollen

- Tampa (Florida), 19. Juli.

Die Küste von Florida wird augenblicklich von Dampfschiffen und Flugzeugen nach dem seit 10 Tagen überfalligen britischen Motorschiff „Ranoca“ abgesucht. Bisher hat man von dem Schiff, das mit 21 Personen an Bord aus Britisch-Indien kommt, keine Spur gefunden.

Gesamthandlungen und Anzeigen des Blattes: Dr. Otto W. Schmitt, Verleger, Postfach 100, Mannheim, R. 1, 4-8. Schriftleitung in Berlin: Dr. G. E. Schmitt, Berlin-Charlottenburg, Gendarmenpl. 2. N. N. VI. 1930. Mitteilungsstelle der Reichs- u. Staatsdruckerei: Postfach 100, Mannheim, R. 1, 4-8. Schriftleitung in Berlin: Dr. G. E. Schmitt, Berlin-Charlottenburg, Gendarmenpl. 2. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. Rückzahlung nur bei Nichterhalt.



Mannheim, den 20. Juli.

Sochsommerlicher Reiseverkehr

Mannheim, ein begehrtes Reiseziel
Der Reiseverkehr auf der Reichsbahn war an diesem Wochenende sehr lebhaft, und man merkt, daß man sich allmählich dem Höhepunkt der Ferienzeit nähert. Ganz besonders stark sind in diesem Sommer die R.D.F.-Sonderzüge; sie geben überhaupt dem Reiseverkehr ein eigenes Bild. Von Mannheim aus führen zwei R.D.F.-Sonderzüge, der eine nach Heidelberg mit 400 Personen und der andere nach Pfaffenweiler mit 500 Teilnehmern. Ferner durchfahren den Hauptbahnhof Mannheim noch eine ganze Anzahl solcher Züge mit etwa 500 Teilnehmern. Ein weiterer Sonderzug fuhr von Mannheim nach Odenwald mit 1200 Fahrgästen.

Die Verwaltungsabteilungen 337 und 306 mußten doppelt gefahren werden, ebenso die korrespondierenden Abzüge nach dem Odenwald. Eine vom Verkehrsamt Mannheim zusammengestellte Reisegesellschaft, die von Mannheim nach Neckargemünd und von dort wieder zurückfuhr, hatte 920 Teilnehmer.

Auch der Besuch auswärtiger Gäste in Mannheim war erfreulich stark. Von Odenwald aus besuchten uns 800 Schiffsbauunternehmer, von Stuttgart aus 500 Mitglieder der dortigen Verkehrsvereinsgesellschaft und von Trier waren 600 Besucher gekommen. Der Stadtbesuch aus der näheren Umgebung war ebenfalls sehr reg, so daß wir mit dem Wochenendbesuch zufrieden sein dürfen.

Wolkenbruch über Mannheim

Über 60 Rufe nach der Feuerweh

Es lag am Samstag den ganzen Tag in der Luft. Die Sonne lag, und eine fast unerträgliche Schwüle lag über der Stadt. Gegen Abend zogen sich Wetterwolken am Himmel zusammen und kurz nach 7 Uhr fing es langsam an zu regnen. Dabei dachte noch niemand daran, daß aus diesem Regen ein Wolkenbruch werden würde. Nach 8 Uhr verdunkelte sich der Himmel und kaum eine halbe Stunde später ging ein Regen nieder, der wie ein Sturzgang jede Sicht veränderte. Autofahrer blieben vor ihrem Hause im Wagen sitzen, weil sie es nicht riskierten, über den Bürgersteig in das Haus zu springen, da sie dabei bis auf die Haut naß geworden wären. In den Straßen stand das Wasser, die Kanalisationsdeckel wurden von dem mit unvorstellbarer Macht einschlagenden Wasser hochgehoben. In den Keller stand das Wasser und die Feuerweh wurde über 60 Mal in Hilfe gerufen. In den Kleingärten sieht es böse aus und auch die Felder wurden schwer mitgenommen. Noch am Samstag spät abends waren Hausbewohner damit beschäftigt, das Wasser aus den Kellern zu schaffen.

Aber nicht nur über Mannheim hatte das Wetter so gehaust, sondern auch in der Pfalz und in der ganzen Rheinebene, bis weit hinter Worms.

Sab die Feuerweh berichtet

Infolge des Gewitterregens am Samstag wurde nach dem offiziellen Bericht der Berufsfeuerweh, die Weh ab 14 Uhr etwa 2 Stunden lang dauernd um Hilfe angegangen. In 63 Fällen konnte Hilfe geleistet werden. Während des Ausnahmestandes waren 18 mtlliche Fahrzeuge der Berufsfeuerweh und die Motorspritze der Zellstofffabrik unterwegs. Die Dienstfreien der Berufsfeuerweh und 4 Jäger der Freiwilligen Feuerweh waren ebenfalls alarmiert worden. Ab 3 Uhr morgens konnte ein Teil der Fahrzeuge einrücken.

Strandbadesuch Schwankend

Die Sonne lacht — der Wind vertriebt

Wittrauen ist Gefährliche, und man hat es nicht nur den Menschen gegenüber, sondern, in diesem Ausmaß Sommer ganz besonders auch dem Wetter. Kein Wunder, denn man weiß bald nicht mehr, tritt sich der Kalender in der Zeit oder umgekehrt. Auf die Sonne ist schon gar kein Verlaß mehr, kaum zeigt sie sich, ist sie auch schon wieder hinter einer Wolkenwand verschwunden. So war es ganz besonders am heutigen Sonntag. Und diese Unbeständigkeit wirkte sich ganz besonders am Strandbad aus. Der Besuch war schwankend. Einmal kamen die Sonnen- und Wasserbegrüßungen in Scharen an, kaum hatten sie sich ausgezogen, sah es aus, als ob in den nächsten paar Minuten ein Gewitter niederzehen würde, und sie verschwanden wieder. Aber einige Tausend waren doch draußen. Allerdings ist das Wasser so hoch, daß man schon vom oberen Ufer abgehen konnte.

Es wurden etwa 2000 Fahrräder an der Auffahrtsweg abgegeben; dazu kamen etwa 20 bis 25 Motorräder und etwa 50 bis 60 Autos. Am Samstag war der Besuch etwas besser. Es waren abgegeben worden: 3000 Fahrräder, ferner über 100 Autos und etwa 60 Motorräder.

And immer wieder Verkehrsunfälle

Durch rücksichtsloses Überhaken, zu schnelles Fahren und Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes ereigneten sich am Samstag wiederum in Mannheim 11 Verkehrsunfälle. Dabei wurden 7 Personen verletzt, wovon eine ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Straßenbahnwagen, vier Fahrräder und sechs Kraftwagen wurden beschädigt.

Betrunkener am Steuer

Ein Kraftwagenfahrer, der mit seinem Wagen in betrunkenem Zustand im Bickhof durch die Straßen fuhr, wurde, da er den Verkehr in erheblichem Maße behinderte und gefährdete, festgenommen und das Fahrensicherungsfeld.

Fünzig Jahre Männergesangsverein Lindenhof:

„In Freud' und Leid zum Lied bereit!“

Der Auftakt zu den Jubiläumveranstaltungen

Nach stürmischer Gewitternacht schauten bei Anbruch des Sonntag im Stadtteil Lindenhof aller Augen zum Himmel. Wird die verlockende Bläue mit den Wämmerschwärzen halten? Sonnenschein oder Regentropfen? Gegen zehn Uhr lagen neben den rotenblättrigen Regenwürmern bereit. Die frischfröhlichen Sangesbrüder des MGV Lindenhof schworen auf ihren Wahlspruch: „In Freud' und Leid zum Lied bereit!“ Und die Freude ist heute besonders groß; steigt doch der Auftakt zum festlichen Reigen der „Goldenen Jubiläumsvorstellungen“! Nach der eindrucksvollen Stunde der zweiten Höhenweibe des Vereinsbanners vor vier Wochen, war im Rahmen der Jubiläumsvorstellung der gestrige Werksmarkt mit der Devise: „Rein ins Volk!“ beachtenswerter Hinweis auf die Erfolge einer fruchtbringenden Arbeit an der Pflege des Deutschen Liedes. Mannheimer Volksgehilfe durfte erstmals die Leistungen des MGV Lindenhof durch die kultivierten, öffentlichen Darbietungen persönlich kennengelernt haben.

Der Wettergott bemühte sich, ein Einsehen zu haben; bei einem Berücknis der Julisonne und unter den flotten Paraphrasen einer dreißig Mann starken Musikkapelle der Stadt, Betriebe zogen um elf Uhr die 180 Mann des MGV, mit ihrer Fahne unter Mitführung werksweiser Transparente und Schilder vom Lokal „Aeltparf“ durch die Rhein-damm-, Gontard-, Heilen- und Winderstraße, über die Meerlach-, Vantell-, Waldpark-, Emil-Dezel-, Reerfeld- und Rheinstraße nach dem freien Platz vor der Johannisikirche zu einem Standkonzert, an dem wie an dem Marsch selbst die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm.

Der MGV Lindenhof, der seit 1888 — als erster Verein dieses Stadtteils überhaupt — sich regsam

der Pflege des Deutschen Liedes widmet, wurde von sieben Sangesbrüder ins Leben gerufen; der Name des eigentlichen Gründers ist unbekannt. Ein halbes Jahrhundert rastloser Arbeit für seinen Wahlspruch bedeutet, über die Vereinsbelange hinaus, wertvolles kulturelles Schaffen. Seinen Dirigenten und Vereinsführern kommt, neben den fangesfreudigen Mitgliedern, das Verdienst zu, den MGV zu seiner heutigen Bedeutung geführt zu haben; so leitet der derzeitige Vereinsführer Philipp Falter die Gesänge seit 1928. Mit 180 Mitgliedern und 75 aktiven Sängern, die geschlossen an der gelungenen Rundgebung teilnahmen und Proben ihres geschulten Stimmmaterials gaben, darf der MGV stolz auf seine Entwicklung zurückblicken, die einst u. a. von den Mannheimer Bürgern Sator, Weidert und Röh ausgeht.

Unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten Dr. Riechi wurde die „Mahnung“ von Heinrich „Ewig liebe Heimat“ von Dreu und das stimmungsvolle Rheinlied: „Rädlein und Wein blühen am Rhein“ von Hiersbach sowie „Horch was kommt...“ Volkslied, bearbeitet von Wolfrum, trefflich zur Geltung gebracht.

Die vier nächsten Jubiläumsmomente werden mit einem Volksliederabend im Aeltparf, der Totenrechnung auf dem Hauptfriedhof, einem Jubiläumskonzert im Friedhofspark, Banlett, Ehrung und abschließenden Festball nicht nur für die Vereinsmitglieder erhebende Stunden bringen, sie dürfen auch, gemäß dem Motto des gestrigen Auftaktes, für viele stimmgebende Lindenhöfer Knippen sein, ihre Talente nicht ruhen zu lassen, sondern aktiv zu eigenem Ruh und Fortkommen an der Pflege des deutschen Liedes mitzuwirken. —wm.

NSV — die lebendige Volkskameradschaft

Wenn man heute von der NS-Volkswohlfahrt — kürzer bekannt: NSV — spricht, dann kann man sich immer noch ab und zu eines nicht geringen Erstaunens kaum erwehren, wenn man bei diesem oder jenem Volksgenossen, dem aus eigensichtigen Motiven heraus der nationalsozialistische Opfergeist nicht als das Gegebene erscheint, auf eine Verständnislosigkeit trifft, die ihresgleichen sucht. Hier war und ist immer noch die Hoffnung im Vordergrund, diese lästige Einrichtung so bald als möglich von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Darum möge heute einmal festgehalten sein, daß der Führer am 3. Mai 1933 die NS-Volkswohlfahrt nicht als eine lästige Einrichtungsstelle in den herrlich blühenden Garten Deutschlands gesehen hat, der jedem nach Belieben ihr Leben noch stärker verfürzen kann. O nein, wir Nationalsozialisten sind nun einmal eigenartige Leute und lieben unser Volk eben mehr als eine Handvoll bequemer Einzelgänger, selbst wenn es dabei gilt, recht die Unannehmlichkeiten mit in Kauf zu nehmen.

Diesen wenig einflussreichen wird daher dringend empfohlen, sich einmal etwas weniger mit ihrer eigenen Person zu beschäftigen, dagegen aber etwas mehr in ihr eigenes Volk hineinschauen und hineinspringen zu wollen, damit auch sie allmählich erkennen, daß sie im lückeren Raum schwärzen, wenn die Gesamtheit des Volkes in ihrer Vielfältigkeit nicht um sie herum wäre. Und wenn die fatalistischen Jahre vor der Machtübernahme durch den National-

sozialismus dem deutschen Volkskörper schwere Wunden geschlagen haben, dann sind es durchaus nicht immer die Schlechtesten, die hierbei ihre Opfer wurden, und so ist es auch lediglich eine moralische Pflicht aller, über den sozialen Ausgleich zu schaffen, um die Opfer einer Zeit, an der wir ja alle mehr oder weniger Schuld tragen, im Interesse des Volksganges ehestens wieder voll leistungsfähig zu machen.

Wer aber noch einen Funken Verantwortungsfühlung sein eigen nennt, wird endlich erkennen müssen, daß die NS-Volkswohlfahrt in dieser Hinsicht das Instrument ist, mit dem auf Wunsch des Führers die lebendige Volkskameradschaft nach rein nationalsozialistischen Grundgedanken gestaltet wird.

Sie bleibt die Einrichtung, die immerdar für des Volkes Wohl zu sorgen hat; ihre Aufgaben aber erhält sie jeweils vom Führer des deutschen Volkes neu zugewiesen.

Jeder gute Deutsche schenkt der NS-Volkswohlfahrt in diesem Sinne sein volles Vertrauen und trägt und fördert sie nach besten Kräften, indem er nach Möglichkeit seines Vermögens ihr Mitglied wird und sich in jeder Weise auch tätig für sie einsetzt.

Und so wird es denn auch schließlich eines Tages Tausende sein.

Deutsch sein heißt in Treue zu seinem Volke stehen als Mitglied und Förderer der friedliebenden Volkskameradschaft aller Deutschen, der NS-Volkswohlfahrt. R. B.

Sie fährt wieder!

Die Straßenbahn in der Breiten Straße

Am gestrigen Sonntag konnte der Straßenbahnverkehr durch die Breiten Straße wieder aufgenommen werden. Am Vormittag wurde noch mit Hochdruck gearbeitet. Es mußten die meisten Rinnen an den Schienen entlang noch ausgebaut und die Fahrbahn einer Reinigung unterzogen werden.

Für den Gesamtverkehr ist der ganze Straßenbahnverkehr bis zum Marktplay noch gesperrt, hält aber das Wetter, so darf man mit der Freigabe in zwei bis drei Tagen rechnen. Es sind da und dort noch einige Stellen, die entkernt sind und neu asphaltiert werden müssen. Auch der Cuerverkehr über die Straße ist an diesen Stellen noch nicht offen, jedoch sind so viele Durchgänge gelassen, daß er kaum behindert ist.

Durch die Freigabe der Breiten Straße für den Straßenbahnverkehr erhofft das Fahrnetz der Jungferstadt eine wesentliche Entlastung, die sich besonders in der Rheinstraße bemerkbar macht. Aber auch das Publikum ist froh, wieder an den alten Haltestellen einsteigen zu können.

Rheinfahrt in Sturm und Regen

Die Rhodschneefahrt, die der Mannheimer Verkehrsverein alle 14 Tage von Mannheim nach Worms und wieder zurück veranstaltet, erfreuen sich bereits großer Beliebtheit. 400 Gäste bestiegen am Samstagabend den Holländer „Wilhelm II.“, um in einer stimmungsvollen Fahrt den Abend zu verbringen. Raum aber hatte man Mannheim im Rücken, war es zunächst mit der Stimmung vorbei. Es hatte bei der Abfahrt zwar etwas geregnet, doch schien es, daß das Wetter sich auflären wollte. Aber es schien nur so. Pflösch ging es los. Es regnete in Strömen und es stürzte herab, daß alles, was nicht nie- und nagefest war, in Gefahr geriet, über Bord geweht zu werden. Man erregte die Sache jedoch mit Humor. Die ganze Pfalz schien ein einziges Blommeneer zu sein. Blitz

auf Blitz leuchtete auf und der Donner grollte, als sei der jüngste Tag nicht mehr fern.

In Worms war es nicht besser. Auch hier Regen, wie aus Kübeln gegossen, und viele Fahrgäste zogen es vor, auf dem Schiff zu bleiben. Im Rheinfloß machte man in Stimmung, Tanz, ließ sich fotografieren und Leute, die schon von Heimweg geplagt waren, schrieben sogar Ansichtspostkarten. Der Rückweg zum Dampfer war ein Wettrennen durch Wasserpfützen und belebte die Stimmung ganz besonders. Die Rückfahrt geschah ebenfalls unter Regenguss und Sturmgebrüll.

War auch aus der Rhodschneefahrt nichts geworden, die Sturmfahrt hatte auch ihre Reize, zumal wenn eine solch tapfere Kapelle mit bei der Fahrt ist, wie die Kapelle Röh, die sich durch nichts beirren ließ und Tanz und Lied gleichmäßig in Schwung brachte. Aber auch die Gruppe der Pflöcher taute ein föhriges und zeigten durch ihre Stimmung, daß dem Soldaten das Wetter nichts anhaben kann. Biletsch hat Herr Jäger als Reiseleiter das nächste Mal Glück; die Gäste für die vorzähligen Fahrten fehlen nie.

Morgenfeier der NS

Der Film „Friesennot“ vor der Jugend

Die NS veranstaltete Sonntag vormittag im Unipark (HDM), im Capitol und in der Alhambra Morgenfeiern, von denen die letztere in Verbindung mit der Wehrmacht stattfand. Gaujoren und Trommelzüge des Jungvolks leiteten ein, und zwei Gedichte wurden vorgetragen, die beide auf das religiöse Problem, den Kampf um Gott, zielschnitten waren, daß der nachfolgende Film „Friesennot“ so wenig eine eindrucksvolle Best. Der Schulungsleiter des Bannes 171 sprach dann ebenfalls zum religiösen Kampf der Jugend, anknüpfend an das Wort von Rosenberg: „Ich kenne keine Jugend, die religiös ist als die heutige!“ Unterstrich und betonte: Wir unterleben dem Befehl und dem Willen Gottes und wandte sich dann heftig gegen die Kreise, die den Begriff der Religion umstürzen. Wegen Vorwürfe über ein HDM-Sportfest schlug er einen wohlplacierten Gegenbesuch: hinter Mauern

kann mehr gelübt werden als auf freien Plätzen! Und so leitete er langsam zur Kunst hinüber, zu dem erwarteten Dichter des Weltkrieges, dem Dramatiker des heutigen Lebens, dem lebenden Künstler, und dem Denker, der alles zusammenfaßt und verbindet zu einem neuen religiösen Lebensstil, um schließlich kurz das Zentrale in diesem Film der Feier anzudeuten, der deutsche Lebensschicksal schildert, brennende Heimat, die man verlassen muß, um religiöse Tradition zu wahren.

Es folgte dann der Film „Friesennot“, und deutlich empfand man, wie hier, vor dieser jungen Gemeinde, die starken symbolischen Werte und Hintergründe des Films gefühlt und verstanden wurden. Dr. Hr.

Der Feuerio startet ein Strandfest

In den Tagen vom 1. bis 4. August

Aus der Feuerio-Kanzlei wird ausgeschrieben: Welcher Mannheimer mittleren Alters erinnert sich nicht mehr der vorkriegszeitlichen Feuerio-Verbspartien, wie die von der genannten Karnevalgesellschaft auf den Städtischen Rennwiesen veranstalteten Volksfeste genannt wurden. Sie bildeten in ihrer großzügigen Aufmachung nicht nur eine Anziehungskraft für die Bewohner unserer Stadt; die nach vielen Jahrzehnten zählenden Besucher kamen auch von jenseits unserer Gemarkungsgrenzen, um damals schon einen Begriff von der „lebendigen Stadt“ zu erhalten. Die letzte dieser Verbspartien liegt 1928.

Nach achtjähriger Pause entschloß sich der Feuerio-Efferrat, eine ähnliche Veranstaltung in Form eines Strandfestes vom 1. bis 4. August d. J. auf dem großen Platz zwischen der Hauptfeuerwache und der Kodelstraße feieren zu lassen. Der Wochentag unserer Stadt entsprechend wird dieses Strandfest an Umfang und Inhalt ein ganz großes Format erhalten. Die Pläne sind festgelegt und die Vorbereitungen im vollen Gang. Ein großer Vergnügungspark wird den Mittelpunkt des Ganzen bilden. Von den erstklassigen Schaukellungen, die er umfasst, seien nur die von etwa 80 Mitarbeitern bewohnte Märchenstadt sowie eine Schlangensbahn und eine Autodahn ohne Oberleitung erwähnt. Eine Reihe anderer Sehenswürdigkeiten wird sich diesen Attraktionen anschließen. Zwölf Lichtmasten mit je 100 Glühbirnen werden ihr blendendes Licht nach der Stadtseite werfen und in den

Vor allem abends

brauchen Deine Zähne Chlorodont

Wellen des Redars spiegelte. Auch der Festplatz, auf dem unter anderem für das Verbleiben Wohl bestimmten Unterküfen ein 5000 Personen fassendes Bierzelt und ein Einzelzelt sowie ein Tanzpodium errichtet werden, wird bei eintretender Dunkelheit taghell beleuchtet.

In die täglich wechselnde Unterhaltungsfolge ist auch ein Kinderfest unter Teilnahme sämtlicher Mannheimer Bubenkinder eingegliedert, und der Plans- und Schlüsselpunkt des Strandfestes, zu dem jeder-mann bei freiem Eintritt eingeladen ist — der Feuerio will damit den Gedanken der Volksgemeinschaft durch die Tat verwirklichen — wird in einem großen Brillant-Feuerwerk gipfeln.

Landarbeiter als gelehrter Beruf

Der Reichsbauernführer hat vor kurzem eine Ausbildungsverordnung für den Beruf als Landarbeiter erlassen. Demnach ist die Landarbeiterausbildung streng von der bäuerlichen Werktausbildung zu trennen. Es kommen für den Landarbeiterberuf Jugendliche ab 14 Jahre und zwar aus Stadt und Land in Betracht, soweit sie von der Volksschule entlassen sind. Nach der zweijährigen Landarbeiterlehrezeit kann der Lehrling die Landarbeiterprüfung an der ländlichen Berufsschule (Vorbereitungsschule) ablegen. Nachher bestehen die Möglichkeiten der Weiterbildung. Entweder zwei Jahre Tätigkeit als Landarbeitergehilfe und damit Erwerb der Landarbeiterbescheinigung und der Berechtigung, sich „Landarbeiter“ zu bezeichnen; oder an die Volkshochschule überführende Werktausbildung. Hierzu ist ein Jahr Lehrauftrag bei einem anerkannten bäuerlichen Lehrherrn nötig. Mit Rücksicht auf den erforderlichen Besuch der landwirtschaftlichen Schule, kann dieses in zwei getrennten Halbjahren abgeleistet werden. Darauf wird die bäuerliche Werkprüfung abgelegt und ist damit Aufsteigemöglichkeit zum selbständigen Kleinbauern oder Gutshausbesitzer gegeben. In derselben Weise kann nach erfolgter Landarbeiterlehre auch die Werktausbildung für Gärtner, Metzger usw. durchgeführt werden.

Ist sommerlicher Staub „gefährlich“?

Nach landläufiger Auffassung gilt der Staub, wie er namentlich im Sommer fast überall zu finden ist, als ein gesundheitsgefährliches Element. Wiederholte wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, daß ein großer Teil des Staubes aus Ruß besteht. Aber auch viele mineralische Bestandteile, feine Metallspalter und Stoffe sind in ihm zu finden. Besonders gefährlich erscheinen den weißen Menschen die zahllosen Bakterien, die in jedem Staub leben. Aber die Angst vor ihnen ist, wie Untersuchungen in der letzten Zeit gezeigt haben, meist ganz grundlos, denn durchaus nicht alle Bakterien sind Krankheitserreger. Der Staub ist ziemlich harmlos, und typische Staubkrankheiten kennt man ja auch meist nur unter bestimmten Verhältnissen als Berufskrankheiten. Im allgemeinen braucht man also vor dem gewöhnlich sommerlichen Staub keine Angst zu haben.

Wir wollen keinen Hurrpatriotismus, sondern Dienst am Volk: Werde Mitglied der NSV!

Vermischtes

— Circus Krone weihte zu einem Volksspiel in Wien, wo gerade die Kindstüchlerin „Kida“ zwei Junge gebar. Die Geburt war schwer und Kida lag todfrank in ihrem Wagen. Neben ihr krochen die zwei Jungen, die noch die Augen geschlossen hatten, umher. Der Dompieur stand sorgenvoll vor dem Wagen, in dem das sonst prachtvolle Tier leidend im Hen lag und mit dem Tode rang. Der Dompieur richtete sich im Wagen neben der Tigerin, die schon seit Jahren seine beste Freundin geworden war, ein Strohlager her, um die Nacht über bei ihr zu sein. Er nahm sich vor, nicht zu schlafen, denn man konnte ja nicht wissen, Er mußte aber doch vom Schlaf übermannt worden sein, denn plötzlich wurde er wach und sah zu seinem Entsetzen zwei grünfunkelnde Augen leuchten. Er war sich klar, die Tigerin hatte ihren Platz verlassen und war in seine Nähe gerückt. Auf seiner Brust spürte er nun etwas, was sich bewegte. Er griff vorsichtig danach und gewahrte eines der Tigerbabys. Der Dompieur machte aus Vorsicht keine Bewegung mehr und konnte nun beobachten, wie die Tigerin wieder zurückging und mit dem zweiten Jungen im Maul daherkam und es dem Dompieur jact auf die Brust legte. Todmüde legte sich dann die Kindstüchlerin hin, und es dauerte nicht mehr lange, bis sie verendete. Das Gebären der Tigerin ist leicht zu verstehen. Sie fühlte, daß es mit ihr zu Ende ging und trug ihre Jungen, die ihr nach dem mütterlichen Gefühl über alles gingen, dem Dompieur hin, dem sie sie anvertraute, da er ihr seit Jahren der beste Freund war.

— Der „B.J. am Mittag“ wird aus Newport berichtet: Eine unter der Aufsicht des Unterrichtsministeriums stehende Reaportter Abendsschule für Erwachsene verließ einem 30 Jahre alten ehemaligen Berufsboxer einen Vorkurspreis für seine guten schriftstellerischen Leistungen. Der 17-jährige Fred Hensen hat eine Laufbahn als Zeitungsjunge, Stiefelputzer, Teilerwärmer, Matrose und schließlich als Berufsboxer hinter sich, bis er jetzt, nach dreijährigem, fleißigen Besuch dieser Abendsschule, seine wahre Berufung entdeckt zu haben scheint. Wenn er als Schriftsteller ebenso große Erfolge erzielt wie als Boxer, ist ihm eine große Laufbahn gewiß. Von 125 Kämpfen, die er in Newport, in Buenos Aires und anderen nord- und südamerikanischen Ringen bestritten, gewann er 43 durch Lo., 42 nach Punkten und 40 verlor er. Er hatte schon immer eine Reizung zum Schreiben, ohne daß es ihm gelang, seine zahlreichen Erzählungen und Gedichte unterzubringen. Seit er diese Abendsschule besucht und den letzten Schluß bekommen hat, konnte er schon eine ganze Anzahl von Liebesgeschichten ablegen. Außerdem ist er regelmäßiger Mitarbeiter der Newporter „Boxring News“.

— Das Staatliche Zoologische Institut in Garmisch, das sich mit der Erforschung der Lebensbedingungen der Hohlhandkrabbe beschäftigt, am den Kampf gegen die schädlichen Eindringlinge führen zu können, nimmt zur Zeit in Galze Versuche zur Messung der Marschgeschwindigkeit der Tiere vor. Am Wehr in Galze werden an drei Hangstellen durchschnittlich an jedem Morgen etwa sechs bis acht Zentner Hohlhandkrabben gefangen. Man hat eine Anzahl dieser Tiere grün und rot angestrichen, und zwar mit Schilfblütenfarbstoff, die sich durch schnelles Trocknen und Haltbarkeit unter Wasser auszeichnen. Die Tiere sind mehrere Kilometer unterhalb des Wehres ausgesetzt worden; bei ihrem Wiedereintreffen am Wehr wird man die Schnelligkeit ihres Vorkommens feststellen können. Die Hohlhandkrabben wandern im Frühjahr flussaufwärts und zu Beginn des Herbstes wieder flussabwärts zu ihren Laichplätzen an der Elbbemündung. Man glaubt heute nicht mehr, daß man sie in den deutschen Ge-

wässern wieder ankrochen kann. Durch Feststellung von Wanderwegen, Wanderzeit und so weiter hofft man aber, die Fischer vor allzu großem Schaden zu bewahren. Wenn man die Schnelligkeit der Fortbewegung der Krabben kennt, kann man regelmäßig die Fischer vor der Anfaht der Tiere warnen.

— Die Amerikaner haben seit einiger Zeit ein neues Sorgenkind, in des Wortes ursprünglicher Bedeutung. Es handelt sich um das Baby Jacqueline Benson. Die kleine Jacqueline wurde im Januar d. J. geboren. Das Kind kam mit dem erstaunlich geringen Gewicht von anderthalb Pfund auf die Welt. Die Ärzte, die sich mit dem außer-gewöhnlichen Fall zu beschäftigen hatten, lehten alles daran, um das kleine Wesen am Leben zu erhalten, und die Fleckenlosigkeit, die von der Geburt dieses „Leichtgewichts“ erlöhren hatte, war sehr besorgt und ließ es sich auch nicht nehmen, die Eltern des Kindes in jeder Weise zu unterstützen. Tag für Tag wurde telephonisch nach dem Befinden des kleinen Erdobürgers angefragt und, wenn notwendig, für Hilfe gesorgt. Die ersten Monate nach ihrer Geburt hat Jacqueline Benson in einem Brutkasten zugebracht. Durch die liebevolle Pflege, die man diesem leichtesten Baby der Welt angedeihen ließ, entwickelte sich das Kind auffallend gut und hat heute, zur großen Freude der Eltern und nicht zuletzt der ganzen amerikanischen Öffentlichkeit, bereits das Normalgewicht von 1/4 Pfund erreicht. Da die Amerikaner nun so sehr an der Entwicklung dieses Babys interessiert sind, wurde dieser Tage eine Rundfunkübertragung aus dem Kinderzimmer der kleinen Jacqueline durchgeführt. Auf diese Weise hatten die amerikanischen Hörer Gelegenheit, sich von dem Wohlbefinden des Babys zu überzeugen. Durch ein lautes und kräftiges Geschrei konnte Jacqueline beweisen, daß sie sich nun endgültig entschlossen hat, auf dieser Welt zu bleiben.

— Der 17-jährige Louis de Franceau mußte sich vor dem Volontier Jugendgericht wegen Verletzung der Schulpflicht verantworten. Er war trotz aller Ermahnungen ohne Entschuldigung dem Unterricht ferngeblieben. Nun erschien Louis de Franceau mit seinem Vater vor dem Richter und gab für sein „Schwänzen“ einen immens hohen moralischen Grund an. Selbst der Richter konnte nun beim besten Willen keinen Einwand mehr erheben. Franceau ist nämlich vor drei Monaten in den heiligen Stand der Ehe getreten und hatte sich darauf schnell zu der Ansicht durchgerungen, daß die Schule der Ehe höher zu stellen sei als die Schule, in der es nur Reiberei und Wähler gibt. Der jugendliche Ehemann wurde ohne Strafe entlassen — der Richter schüttelte nur lächelnd den Kopf. Und er hatte allen Grund dazu, denn es ist in den Vereinigten Staaten nun zum ersten Male vorgekommen, daß ein Schüler aus diesem Grunde nicht mehr die Schulbank zu drücken beabsichtigt.

— Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung von Paris im engeren Sinne 2.800.168 Einwohner. Im ganzen Departement der Seine, das die eigentliche Hauptstadt und die gesamten Gemeinden in ihrer nächsten Umgebung umfaßt, beträgt die Bevölkerungszahl 4.019.330 Köpfe. Im Jahre 1931 war die entsprechende Zahl 4.857.454, so daß sich in den fünf Jahren nur ein ver-schwindend geringer Zuwachs von 21.788 Einwohnern ergeben hat. In diesen letzten fünf Jahren ist die Bevölkerung der französischen Hauptstadt also fast gleich geblieben, während in den fünf Jahren von 1926 bis 1931 ein Zuwachs von 319.000 Köpfen zu verzeichnen war.

— In Paris lebt ein Arbeiter namens Raymond Brice, der im Nebenberuf Blaupapier ist und hierdurch im Verlaufe von zwölf Jahren unzahligen Menschen das Leben gerettet hat. Brice wird von den Ärzten als medizinisches Mittel bezeichnet. Seit dem Jahre 1924 hat Brice nicht weniger als 347

Opiumschnitz durch den Ollberg

Verheerendes Unwetter über Stuttgart
— Stuttgart, 18. Juli.

Am Samstagabend ging über Stuttgart und Umgebung ein Hagelwetter nieder, wie man es wohl seit Menschensehens nicht erlebt hat. Binnen einer halben Stunde richtete der Hagel, dessen Körner eine außerordentliche Größe erreichten, ungeheuren Schaden an. Die Kartoffeln und Kornfelder sind wie abgerieben, die Obstgärten besät mit unreifem Obst und Blättern, viele Bäume ihres Laubes völlig beraubt. Die Biergärten der Kleinbierereien sind der Verheerung an einzelnen Stellen sogar bis zum Meter hoch. Der Schaden, dessen Umfang sich zur Stunde auch nicht annähernd übersehen läßt, dürfte ganz beträchtlich sein.

Aufregende Schießerei an der französischen Riviera
— Paris, 18. Juli.

Ein aufregendes Schauspiel gab es am Freitagabend in dem französischen Seebad St. Tropez. Eine im Hafen liegende Yacht war in Brand geraten. Die in der Nähe liegenden Jachten wurden nach und nach ebenfalls ein Opfer der Flammen. Da die Polizei nicht über geeignete Geräte und Boote verfügte, um das Feuer zu bekämpfen, versuchte das französische U-Boot „Albatros“ das brennende Schiff auf die hohe See hinauszuschleppen. Durch die Strömung und durch den Wind kam die Yacht wieder los und wurde an das Ufer zurückgetrieben. Jetzt versuchten die Kanoniere der „Al-

bator Blut seinem Körper entnehmen lassen. Im Vorjahre hat er in seinem Körper so viel Blut erzeugt, daß er an sich 38 Bluttransfusionen vornehmen lassen konnte. Es hat bisher keinen Mann gegeben, der es vermochte, so viel Blut zu spenden. Im Jahre 1924 waren es nur vier Bluttransfusionen, im folgenden Jahre bereits 38 und im Jahre 1927 die Ziffer von 41. Brice, der ein außergewöhnlich starker Mann ist, vertritt diese Bluttransfusionen sehr gut und wird allgemein der „Blutspender von Paris“ genannt.

— In den Alpen ist beobachtet worden, daß Schwalben, die eben noch schnell und kräftig die Luft durchschnitten, plötzlich tot auf den Boden herniederfielen. Eine genaue Untersuchung der Vögel zeigte, daß sie dem Angriff großer Spinnweben erliegen waren, die sich unter ihren Flügeln verborgen hielten und ihnen das Blut auslanschten. Diese Spinnen sind in der Schweiz unbekannt und man ist daher zu der Annahme gezwungen, daß sie von den Alpen aus Afrika mitgebracht wurden. Wahrscheinlich haben die Eier der Spinnen sich in Afrika auf irgendeine Weise an den Schwalben festgeheftet, wurden dann von diesen auf den Flug mitgenommen und durch die Wärme des Vogelkörpers ausgebrütet — zum Verhängnis ihrer Träger.

— Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten ist ein großer Teil der Volksträger nur von wenigen Mietern bewohnt, so daß in vielen Häusern oft 10 und 20 Stockwerke leerstehen. Ganz besonders scheint das Empire State Building, der größte Volksträger der Welt, betroffen zu sein. In diesem Gebäude, das 38 Stockwerke besitzt, sind augenblicklich nur die untersten 30 Stockwerke vermietet. Die übrigen 8 Stockwerke stehen schon seit längerer Zeit leer und finden auch

keine Mieter. Damit nun am Abend der unbedeutende Vollenkräger nicht zu sehr auffällt, hat man sich entschlossen, die oberen 8 Stockwerke zu beleuchten, um damit den Anwohnern zu erweisen, als ob auch diese Räume noch bewohnt seien.

Alarm in Hollywood
— Los Angeles, 18. Juli. (U. P.)

Die Filmkolonie von Los Angeles erlebte gestern höchst aufregende Minuten, als die Alarmglocke des Hauses, in dem die berühmte Shirley Temple wohnt, plötzlich zu klingen und zu heulen anfing und Polizeistreifenwagen in halbdrehscheibiger Geschwindigkeit durch die Straßen der Filmstadt röhren. Glücklicherweise aber bewohnten sich die Besatzungen der Filmstadt, die kleine Shirley Temple sei entführt worden, nicht. Der Vorfall fand eine sehr einfache Erklärung. Vater Shirley Temple hatte nämlich aus Versehen die Alarmglocke anstatt abgestellt.

— Wie aus Paris berichtet wird, wurden die großen Erneuerungsarbeiten im Versailles Schloß, die sich auf fast alle Bauwerke erstrecken, auf Grund einer Riesenleistung des jungen Rockefeller durchgeführt. Der Sohn des Petroleummoguls hatte 35 Millionen Franken zur Verfügung. Als Dank verließ der französische Staatspräsident dem Stifter das Großkreuz der Ehrenlegion.

— Eine zoologische seltene Erscheinung konnte von einem Jagdberechtigten aus Riechels (Kreis Wapen in der Eifel) beobachtet werden. Bei einem Gang durch das Revier sah der Weidmann eine Amsel, die nicht weniger als vier Röhren beitzte. Es handelt sich, wie der Jäger einwandfrei ermitteln konnte, um Stirlinge, die die Röhren unter der Erde graben. Die jungen Tiere scheinen, nach dem Aussehen zu urteilen, völlig gesund und von normalem Körperbau zu sein. Jedenfalls waren sie durchaus munter. Gewiß wird die Röhrenarbeit erhebliche Sorgen um den Unterhalt ihrer zahlreichen Familie haben, aber die Widerstandsfähigkeit, die dem Amsel auch im jugendlichen Alter eigen ist, wird ihr eine gute Hilfe sein.

— Wie aus Ottawa berichtet wird, hat Mrs. Clara Dionne, die Mutter der Hinfälligen, am 2. Juli in Galand ein Kind an den Leben gegeben. Es ist das elfte Kind der Frau, die schon vor der Geburt ererisch erklärte, daß sie dieses Mal, wie es auch kommen sollte, kein Kind mehr an die Welt stellen abgeben würde.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

„Schwer zu sagen“, meinte der Gesandte, die Kaiserin dürfe nichts von Graf und Gräfin Ebdach wissen ...

Der württembergische Gesandte hat von uns gesprochen, als er in Audienz empfangen wurde. Die Kaiserin soll gesagt haben, sie hoffe uns bei einem der nächsten Wartenfeste zu sehen.

„Nun“, meinte der Gesandte, „dann ist es doch leicht. Sie schreiben einfach dem Oberhofmeister, Sie hätten keine besonderen Wünsche gehabt, sondern nur Ihrer Majestät die schuldige Devotion bezeigen wollen. Die Einladung wird dann schon kommen. Im übrigen seien Sie vorsichtig, wenn Sie mit hohen Ministern zusammentreffen ...“

Damit war der Zweck des Besuchs erfüllt, und Hoffede verabschiedete sich bald. Durch die Seitenpforte des Hauses, deren Schlüssel er besaß, trat er auf den nachmittäglichen Boulevard hinaus. Er überlegte sich, daß niemand ihm folgte und kehrte auf Umwegen ins Hotel Vllon zurück, wo ihn der Hausdiener verwundert einließ.

Madeleine schlief schon, als er ins Zimmer trat. Er entdeckte sie leicht und betrachtete die Gestalt, wie sie unbewachtet und in der Offenheit des Schlafes ihr wahres Wesen zeigte, abzulesen an jedem Zug des Gesichtes. Das es kein anderes Wesen war als das, das sie machend zu zeigen pflegte, empfand Hoffede als einen Trost; aber zugleich befiel ihn eine unheimliche Sorge. Madeleine war zu schön für diese Stadt.

Die ganze Zeit ihres Aufenthaltes hatte sie, wo immer man gelangt war, im Mittelpunkt gestanden, bewundert, angelobwärt von Männern, die ihr nach Pariser Sitten auf sehr freie Weise den Hof machten. Gewiß, es war hier nichts Ungewöhnliches, wenn die Herren einer Dame, die tief defektiert an einer Soiree teilnahm, Komplimente über ihre schöne Gestalt machten. Aber die Art, wie Madeleine auf vergleichende reagierte, hörte Hoffedes Empfinden.

Er war kein Pariser Welt, er ist, wenn Madeleine solche Huldigungen mit einem Scherz quittierte

und ihm zulächelte, gleichsam als ob die Herren ihn, den rechtmäßigen Besitzer dieser Reize, beneiden müßten. Er war zu altmodisch, um vor den schmunzelnden Blicken der Betrachter nicht im Innersten eifersüchtig zu werden.

Auch daß Madeleine keinen Tanz anstellte, mit ehelichem Gemut durch alle Vergnügungen wirbelte, zu jedem Fest ein anderes, immer feierlicheres Kleid brauchte, weißte sie auf neue Erfolge, größere Triumphe über andere Frauen hoffte, und daß sie ohne diesen Anreiz gar nicht mehr leben zu können schien — dies alles stimmte ihn traurig. Madeleine war verwöhnt, Paris war schon im Begriff, sie für ein bürgerliches Leben zu verderben ... wie würde sie es tragen, wenn sie nachher in Preußen mit ihm von einer kleinen Offizierskammer leben sollte?

„Das kann ich eben sagen“, hatte sie erwidert, als er sie einmal vorwurfsvoll gefragt hatte, „versteht du nicht, daß ich dies alles betriebe wegen dir? Das ist eine Rolle ist, die ich spiele, um dich und mich unbedächtiger zu machen? Ich bin eben eine junge Frau, die ihren Mann durch Verstandesnachfrage tanziert, das ist für Paris etwas sehr Einleuchtendes.“

„Aber du findest Gefallen an dieser Rolle, Madeleine!“

„Nun ja, es ist doch auch lustig — solange es eben dauert. Komm, Fritz ...“

Vor ihren Vorstellungen war er wehrlos, die Liebe duldet keinen Einwand seines Verstandes mehr. Madeleines Schönheit erlöschte alle Bedenken augenblicklich; insofern war er selber nicht ganz ohne Schuld.

Als er sich jetzt leise, um Madeleine nicht zu wecken, niederlegte und gerade die Kerze löschen wollte, sah er auf dem Tisch einen kleinen, aber gewiß kostbaren Blumenstrauß stehen, der heute nachmittags bestimmt noch nicht dagewesen war. Wiederleg eine Regung der Eifersucht in ihm hoch, aber sie war diesmal so hart, daß er aufstehen mußte, um sich zu überzeugen, ob vielleicht eine Karte dabeilag.

Er fand keine, hatte jedoch das Unglück, Madeleine aufzuwecken.

„Versieh“, sagte er leise, „ich wollte dich nicht wecken ...“

„Es macht nichts“, Fritz. „Ich habe schon gut geschlafen ...“

„Was sagte der Gesandte?“

Hoffede erzählte kurz von seinem Besuch und Wichte das Licht.

Nach immer analie ihn Eifersucht. Schöne Blumen hat du wieder bekommen, Madeleine“, konnte er sich nicht enthalten zu sagen.

„Ja. Und rate mal von wem?“

„Wie kann ich das raten? Vom Marquis Varrone ...?“

„Ach, der alte Esel! Die Marquise würde es ihm nie erlauben ...“

„Vom General Darn vielleicht?“

„Nein. Wer ist das überhaupt, Fritz ... wie sieht er aus? Ich kann mich gar nicht auf ihn besinnen ...“

„Von wem also, Madeleine?“

„So lächelst und richtest dich halb im Bett auf. Er konnte ihr Gesicht im Dunkeln nicht sehen, aber er wachte, daß sie lächelte.“

„Schon wieder eifersüchtig, Fritz?“

„Ja. Von wem also?“

„Von Baron Hippocron. Ich weiß gar nicht, wie ich zu der Ehre komme; bisher war er fast wie ein Fisch, und seit drei Tagen sieht er mich merkwürdig an und macht mir gefällige Komplimente, aber nur, wenn die Baronin nicht dabei ist. Es ist mir peinlich.“

„Wie auch.“ Ein seiner Schmerz ging durch Hoffedes Brust. Wie, wenn dieser Hippocron, der immer in Madeleines Nähe war, die Gelegenheit ausnützte, die er, Hoffede selber, zwangsläufig durch seine häufigen Streifen in die Stadt schaffte, durch seine Spaziergänge auf Festnachtsmäßen, seine Beobachtungen von Soldaten und Offizieren?

War Madeleine stark genug, handhaft zu bleiben? Würde sie nicht eines Tages erliegen und in Betrug und Lüge verfallen, um dem Geliebten seinen „Glauben“ zu lassen? — Andererseits war es unmöglich, sich von Hippocron zurückzuziehen, besonders die Baronin war von so ehrlicher Bemäßigung, um sie nicht, daß man es ihr nicht antun konnte. Wie leicht ein wenig mehr Heißheit vor dem Mann ...

„Ich bin sehr traurig, Madeleine“, sagte er schluchzend. Sie lächelte leise und freudvolle mit garten Fingern sein Gesicht, sein Haar.

10

Am sechsten August gab Kaiserin Josephine ein Gartenfest in Schloß und Park Malmaison, es war Gala vorgeschrieben, da sich ein Theater im Saal anschließen sollte, dem auch der Kaiser beizumohnen gedachte. Graf und Gräfin Ebdach waren geladen worden.

Hoffede erschien in einem neuen dunkelblauen Frack mit Phantasiefesterei und drei Orden, die er sich auf Anraten des Gesandten selbst verliehen hatte, Madeleine mit einem Blick auf einem Kleid und einer Frisur, die alle Reize ihres Gesichtes ins Un-

wahrscheinliche steigerte. Sie mußte auffallen, selbst dem Kaiserpaar, und das ging wohl über den Zweck der Garte hinaus, wie Hoffede fand; es war nicht mehr im Dienste einer unbedächtigen Rolle.

Er verstaute ihr das Kompliment, hatte aber keinen Erfolg. Und tatsächlich befiel Madeleine noch; alle Damen, ohne Ausnahme, hatten das Feuer der Toilette und Verherrlichung des Gesichtes geleistet; sie fiel nicht aus dem Rahmen und erreichte nur, was sie immer erreicht hatte; bemerkt zu werden, auch hier.

Das Wetter war prachtvoll, als sie am späten Nachmittag vor Schloß Malmaison vorfahren. Es war nicht mehr heiß, ein ganz leiser Wind bewegte die Zweige der hohen Platanen im Park und versprach einen angenehmen Abend.

Ein Kammerherr prüfte ihre Einladungen und führte sie in einen Salon, wo ein anderer Kammerherr sie mit schon wartenden Gästen bekannt machte; aber den meisten waren sie nicht mehr fremd, und es kam schnell zu vertrauten Gesprächen, die gänzlich auf Hoffedes geputzte Nerven einwirkten. Madeleine war nicht im geringsten aufgeregt.

Im benachbarten kleinen Saal ließ sich die Kaiserin die ihr noch fremden Gäste vorstellen. Graf und Gräfin Ebdach wurden ihr gemeinsam mit einem älteren Ehepaar aus Oelsen vorgestellt.

Hoffede fand die Kaiserin schön, wenn sie auch die Hülle des Lebens schon hinter sich haben mochte; die schlanke Figur, die stolze und zugleich liebenswürdige Haltung des Kopfes; die großen dunklen Augen waren Reize genug gewesen, die die allgemeine Bewunderung auch dann zu sichern, wenn sie eine Frau von minderem Range gewesen wäre.

„Graf und Gräfin Ebdach aus Oelsenheim in Baden“, stellte ein dritter Kammerherr sie vor.

Nachdem Hoffede einen Augenblick in tiefer Verbeugung und Madeleine in dem von der Kaiserin vorgeschriebenen Hofnig verharret hatten, richtete die Kaiserin Madeleine die Hand und lächelte gleichzeitig zu Hoffede: „Ich heiße Sie in unserem Lande willkommen und hoffe, daß es Sie die Borzüge des ibrigen für eine Weile vergessen macht. Sie sind gewiß noch nicht lange verheiratet?“

Dies geschah ein kleiner Unfallsfall. Hoffede erwiderte: „Zwei Jahre erst, Majestät“, und Madeleine, genau gleichzeitig: „Ein Jahr erst, Majestät“, so daß Hoffede, trotz seiner Verwirrung noch gelassenermäßig genau, die Sache richtigstellen mußte, indem er hinzusetzte: „Etwas mehr als ein Jahr, also tatsächlich schon das zweite, Majestät.“

(Fortsetzung folgt)

Die Ruderer in Grünau

Wahlergebnis im Einer

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Wahlergebnis im Einer

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Zwei Mannheimer Siege

Mannheimer RC siegt im Zweier ohne Steuermann

Die Überwindung des Reichsregatta-Programms wurde der Männer als größtes Ereignis gefeiert...

Amtrikais Sieg im Vierer

Im letzten Rennen des Tages kamen durch die Abgabe von Müdigkeit nur 4 Boote an den Start...

Die Ergebnisse:

- Einzel: 1. G. Schäfer (Mannheimer Grünau) 8:24,2; 2. G. u. C. (Mannheimer Grünau) 8:21,7; 3. W. (Mannheimer Grünau) 8:21,2; 4. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 5. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 6. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 7. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 8. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 9. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1; 10. G. (Mannheimer Grünau) 8:21,1.

Das deutsche Fußball-Aufgebot

Otto Hitzling-Mannheim-Baldhof Olympiateilnehmer

Das Olympische Leichtathletik-Programm

Im den Olympischen Leichtathletikwettkämpfen sind die Wettkämpfe im Leichtathletikprogramm...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Die nach dem Wettkampftage folgende Reihung der Ruderer im Einer...

Internationales Tennisturnier in Mannheim

Hebereraktionen am Samstag: Die letzten Vier: Zwei Tschechen, ein Grieche, ein Italiener

Der Samstag brachte auf den Tennispöhlen am Friedrichsring wiederum Hochzeiten. In den Einzelkämpfen konnten die Spiele soweit gefördert werden...

Im Herren-Einzel um den Mannheimer Pokal haben mit den beiden Tschechen Bouda und Siba...

Im Damen-Einzel um den Pokal haben mit den beiden Italienerinnen...

Im Herren-Doppel um den Pokal haben mit den beiden Italienern...

Im Damen-Doppel um den Pokal haben mit den beiden Italienerinnen...

Im Herren-Einzel Klasse A: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse A: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse B: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse B: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse C: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse C: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse D: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse D: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse E: 1. Runde: Bouda - Siba...

Der Samstag brachte auf den Tennispöhlen am Friedrichsring wiederum Hochzeiten...

Im Herren-Einzel um den Mannheimer Pokal haben mit den beiden Tschechen...

Im Damen-Einzel um den Pokal haben mit den beiden Italienerinnen...

Im Herren-Doppel um den Pokal haben mit den beiden Italienern...

Im Damen-Doppel um den Pokal haben mit den beiden Italienerinnen...

Im Herren-Einzel Klasse A: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse A: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse B: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse B: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse C: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse C: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse D: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse D: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Herren-Einzel Klasse E: 1. Runde: Bouda - Siba...

Im Damen-Einzel Klasse E: 1. Runde: Bouda - Siba...

Das große Sommer-Preisausschreiben der N M Z

in 5 Fortsetzungen in der Zeit vom 20. Juni bis 31. Juli 1936

Die Sieger erhalten Preise im Gesamtwert von 250.- Mk. *)

Wer wird Sieger in den

Olympischen Spielen

in Berlin 1936?

5. Preisfrage:

Welche Länder erhalten die goldene, die silberne, die bronzene Medaille im Rudern?

1. Im Achter? 2. Im Vierer mit Steuermann? 3. Im Zweier ohne?

Es nehmen 26 Länder daran teil:

Amerika, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Canada, Dänemark, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Süd-Afrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, Deutschland

Wie sind die Aussichten?

Die deutschen Ruderer haben sich auf diese schwere Prüfung gewissenhaft vorbereitet. Auf verschiedenen Regatten hatten sie Gelegenheit, sich mit besser ausländischer Klasse zu messen. Schon auf der Mannheim-Regatta, die die erste Olympia-Vorprüfung brachte, konnte man die gute Form der deutschen Ruderer bewundern. Im ersten Senior-Vierer (Wagenheim-Vierer) siegte die Neugemeinschaft Amicitia Mannheim-Ludwigshafener Rh. und die Würzburger See-Club vor H.C. Zürich. Auch am zweiten Tag blieb Mannheim-Ludwigshafen vor Zürich siegreich.



Die zweite Prüfung in Mainz acht Tage später (ohne ausländische Beteiligung) zeigte wieder ganz ausgezeichnete Leistungen. Im Vierer war die Mannheim-Ludwigshafener Neugemeinschaft wieder in Front. Die Achter siegten im Biking Berlin und Würzburg. Den Zweier ohne holte sich wie in Mannheim das Ruderpaar des Mannheimer R.C. Eichhorn-Strank.

In Grünau gewann die Mannheim-Ludwigshafener Neugemeinschaft im Vierer gegen die Schwabinger Grünau den Sieg. Würzburg war im Vierer ohne erfolgreich. Im Achter blieb Biking Berlin vorn. Mainz wurde klar geschlagen. Auch der Mannheimer Zweier ohne konnte sich nicht durchsetzen.

Bei der Venen-Regatta waren die Schweizer Ruderer außerordentlich erfolgreich. Null-Zürich gewann den Einer. Zürich siegte überlegen im Achter gegen Japan im Zwischenlauf und im Endlauf gegen den Vancouver-Club London. Auch der Vierer wurde gewonnen.

Die Hamburger Älter-Regatta brachte wieder Ausländer an den Start, die aber in die Entscheidung nicht eingreifen konnten. Die gute Form der deutschen Mannschaften wurde weiter bestätigt.

Bei der 45. Frankfurter Regatta war das Ausland durch den Stiller Warren vom Trinity Hall Cambridgeshire und durch Cercle des Régates Brüssel vertreten. Warren ging am ersten Tag allein über die Bahn, am zweiten Tag wurde er von Hüb-Nüßelheim klar besiegt. Im Vierer mit und ohne Steuermann war die Mannheim-Ludwigshafener Neugemeinschaft vorherrschend. Brüssel trat nie in Erscheinung.

In Los Angeles 1932 waren die Sieger:
 Einer: 1. Pearce, Australien 7:44,4; 2. Miller-Amicitia 7:45,2;
 3. Douglas-Uruguay 8:18,8; 4. Southwood-England 8:33.
 Doppeltweier: 1. Amerika 7:14,4; 2. Deutschland (Hüb-Nüßelheim) 7:22,8; 3. Kanada 7:27; 4. Italien 7:49,2.
 Vierer ohne: 1. England 8:00; 2. Reichland 8:02,8; 3. Polen 8:08,2; 4. Holland 8:08,4.
 Vierer mit: 1. Deutschland (Berliner SC.) 7:19,2; 2. Italien 7:19,2; 3. Polen 7:29,8; 4. Reichland 7:32,4.

Zweier ohne: 1. England 6:58,2; 2. Deutschland (Amicitia Mannheim mit Dr. Kletter, Gaber, Hübisch, D. Rater) 7:00,8; 3. Italien 7:00,4; 4. Amerika 7:14,2.
 Achter: 1. Amerika 6:37,8; 2. Italien 6:38; 3. Kanada 6:40,2; 4. England 6:40,4.

Wie die Stärke der ausländischen Mannschaften heute ist, kann man nach den ersten Seiten schwer beurteilen werden, sie werden aber unseren Reuten alles abertanzen.

Die Europameisterschaften im vergangenen Jahr in Grünau brachten Deutschland nur im Vierer mit einem Sieg über Frankreich, Italien und Jugoslawien. Im Einer war Polen in Front vor Schweiz, Oesterreich und Deutschland. Im Zweier mit siegte Italien vor Deutschland, Polen und Frankreich. Im Doppeltweier wurde Polen Sieger vor Deutschland, Frankreich und Ungarn. Im Zweier ohne lag Ungarn in Front vor Deutschland, Oesterreich und Italien. Den Vierer ohne holte sich die Schweiz vor Oesterreich, Italien und Deutschland. Auch der Achter brachte eine deutsche Niederlage. Hier siegte Ungarn vor der Schweiz, Frankreich und Deutschland.

Wenn auch Deutschland in diesem Jahr härter ist, so hat es schon allein in Europa sehr schwere Gegner. Die deutsche Mannschaft wird nach dem Ergebnis von Grünau (siehe Sportteil) aufgestellt werden. Einen Teil der ausländischen Vertretungen haben wir bereits veröffentlicht.

Die deutschen Ruderer sind sich der Schwere ihrer Aufgabe bewusst, sie werden alles hergeben, um für Deutschland ehrenvoll abzuschneiden.



*) Für die richtige Feststellung des 1. Siegers werden 3 Punkte, des 2. Siegers 2 Punkte und des 3. Siegers 1 Punkt gutgeschrieben. Diejenigen — — — — Einsender, die in den 5 Preisfragen zusammen die meisten Punkte erhalten, sind Gewinner des Preisausschreibens. Bei Punktgleichheit entscheidet das Los. Wir verweisen hier nochmals auf die Aufschrift in der Samstag/Sonntag-Ausgabe vom 20. Juni in unserer Zeitung. Vordrucke für die Einsendungen, die zusammen auf einem Vordruck einzureichen sind, können von unseren Geschäftsstellen und Agenturen losenlos bezogen werden. Der Verlag.

Olympia-Regatta wie noch nie!

Was beim olympischen Fußballturnier und bei den weitaus meisten anderen olympischen Wettbewerben der Fall ist, ist auch für die olympische Ruderegatta eingetroffen: Sie hat eine Rekordbedeutung erfahren, die die von Amsterdam 1928 und Los Angeles 1932 bei weitem übertrifft. Gingen in Amsterdam 19 Nationen mit 67 Booten an den Start und in Los Angeles 13 Nationen mit 41 Booten, so hat Grünau die Teilnahme von nicht weniger als 26 Nationen zu verzeichnen, die insgesamt 120 Boote wickelten. Auch diese Tatsache ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Begeisterung gegen das neue Deutschland, die vor einem halben Jahr noch so hart in Blüte stand, in sich selbst zusammengebrochen ist, daß der sportliche Gedanke und die olympische Idee auf der ganzen Erde arbeitslos sind. Fast dreimal soviel Boote wie 1932 in Los Angeles, fast doppelt so viele wie 1928 in Amsterdam, das ist ein Erfolg, der für sich selbst spricht. Nicht weniger als 10 von den 26 beteiligten Ländern haben alle sieben Wettbewerbe gemeldet, allein diese zehn Nationen haben mehr Meldungen abgegeben, als zu den vorhergehenden Spielen alle beteiligten 18 und 18 Nationen. Eine ungeheure sportliche Anstrengung liegt hinter diesen wüstenreichen Zahlen. Am härtesten befeht ist der Einer mit 22 Booten, dann folgt der Vierer m. St. mit 20, der Zweier o. St. mit 18, der Achter mit 17, der Doppeltweier mit 15 und der Zweier m. St. sowie der Vierer o. St. mit je 14 Booten. 5 Nationen haben nur je eine Meldung abgegeben, von denen vier je einen hoffnungsvollen Einerfahrer schicken, darunter auch Spanien, während Schweden einen Vierer entsendet. Die Tatsache, daß der Achter mit nur 17 Booten befeht ist und den vierten Rang einnimmt, läßt darauf schließen, daß die Länder sehr ernsthaft geprüft haben, ob ihre Mannschaften auch wirklich mit Aussicht auf Erfolg in diesem schwersten aller Rudersportarten starten können.

In Anbetracht dieser reichen Beteiligung ist es eine unbedingte Notwendigkeit, daß man in Grünau sechs Startplätze eingeräumt hat. Ein Viererbootstart, wie in Los Angeles, würde die größten Schwierigkeiten in der Ermittlung der drei wirklich besten Mannschaften mit sich bringen, ein Zweierbootstart, wie 1928 in Amsterdam, aber eine Katastrophe bedeuten. Selbst bei dem gleichzeitigen Start von zehn Booten wird es einer erheblichen Zahl von Vor- und Zwischenläufen bedürfen, um die Teilnehmer einwandfrei festzustellen.



Überführung für jeden Tag
HILL & MÜLLER
 Kunststraße N 3. 12

Pigmentan bräunt
 schützt vor Sonnenbrand



Montag, 20. Juli

Nationaltheater: Der Neue Heinrich...
Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...

Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...
Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...

Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...
Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...

Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...
Opernhaus: Die weiße Hölle von El Föld...

Theatermuseum, K. 7, 10. Geöffnet von 10-12 und von 15-17 Uhr.

NSDAP-Mitteilungen

NSDAP-Mitteilungen
Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

die Vorbereitungen aufgegeben haben, sollen sofort die Karten in Empfang nehmen.

Sport für Jedermann

Sport für Jedermann
Donnerstag, 21. Juli

Wolfsb. (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Turn- und Sportplatz.

Was hören wir?

Was hören wir?
Dienstag, 21. Juli

ALHAMBRA
Die wahrhaft gelungener Pün
Martha
Helge Roswaegen singt

PALAST LICHTSPIELE
Nur im Palast heute zum letztenmal: Dick u. Dof

Letzte Gelegenheit für das Zentrum der Stadt Mannheim! Ab heute, nur bis Freitag, 24. Juli.

Letzter Tag! Erlebnis ohnegleichen! Die weiße Hölle

National-Theater Mannheim
Montag, den 24. Juli 1935
Der blaue Heinrich

Wanzen
mit Brut!
Rauch-Kan., Schnupf-, Tabake

guter Hosen
Ein reiches Lager
Kleidermacher

UNIVERSUM
Wir bedienen sofort!
alle Arbeiten in: Plisse, Hobel-

Kleine Anzeigen

Offene Stellen
Radio- u. Elektro-Großhandlung sucht jungen Mann

Kaufgesuche
Kaufe stütz. Anzüge
Automarkt
NSU

Umzüge
Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG